Studizeiten.de präsentiert:

So rockst du deine Klausuren – Der Studizeiten Lern-Crashkurs

Modul 3 – So lernst du den Stoff auswendig

Inhalt

1 Welcher Lerntyp bist du? 7
1.1 Lernen durch Hören 9
1.2 Lernen durch Sehen 10
1.3 Lernen durch Reden 11
1.4 Lernen durch Motorik 12
1.5 Kombiniere deine Lerntypen 13
2 Visualisierung als Schlüssel zum Lernen 14
2.1 Zerlege komplexe Sachverhalte in Einzelteile 18
3 Die Loci-Methode 20
3.1 Routen und Wege für dein Gedächtnis 21
3.2 Beispiel für eine Gedächtnisroute 22
3.3 Tipps zur Erstellung einer Gedächtnisroute 25
3.4 Loci Methode extrem: Der Gedächtnispalast 30

4 Ketten-Methode 32
5 Zahlen auswendig lernen 33
5.1 Die Grundlagen 34
5.2 Das vollständige System 37
5.3 Zahlenfolgen durch Zerlegen lernen 41
5.4 Zahlen in Bilder umwandeln 42
6 Vokabeln lernen mit der Ersatzwortmethode 44
6.1 Vokabeln lernen mit Eselsbrücken und anderen Verbindungen 45
6.2 Vokabeln Lernen mit Chunking 46
6.3 Lange Fremdworte und Vokabeln merken 47
7 Lernen mit Akronymen 49
8 Visualisierung von Formeln und anderem Mathe-Kram 50
9 Sind diese Lernmethoden zu aufwendig? 52
10 Zusammenhänge und Eselsbrücken sind dein Freund 53

11 Verwende deine Unterlagen nach deinem Lerntyp 58

Modul 3 – So lernst du den Stoff auswendig

Du hast den Stoff aufbereitet und könntest jetzt mit diesen Aufzeichnungen die Klausur rocken. Wenn du sie den mitnehmen dürftest.

Da das meistens nicht so ist, musst du den Kram jetzt in den Kopf bekommen. Und darum geht es hier.

1 Welcher Lerntyp bist du?

Jeder Mensch verfügt über die gleichen Sinneskanäle. Diese werden aber je nach Person unterschiedlich genutzt. Die Sinne bilden die Grundlage für die verschiedenen Lerntypen. Ganz einfach gesprochen kannst du erstmal vier Lerntypen unterscheiden: Lernen durch Hören, Lernen durch Sehen, Lernen durch Reden und Lernen durch Motorik.

Je nachdem, welcher Lerntyp du bist, kannst du Informationen über unterschiedliche Wege aufnehmen. Wie das am besten funktioniert, wird schon durch die Namen der Lerntypen deutlich. Dabei lassen sich aber natürlich nicht alle Menschen strikt in die vier Schubladen einteilen. Stattdessen kommen diese Lerntypen meistens gemischt vor. Du kannst also zum Beispiel sagen, dass du besser durch Hören lernst als durch Reden.

Um deinen Lerntyp zu bestimmen, kannst du im Internet einen Test machen. Google einfach mal danach. Vielleicht hast du aber auch schon ein bisschen Erfahrung und weißt, wie du selbst am besten lernen kannst.

Es kann nicht schaden, sich etwas genauer mit der Sache zu beschäftigen. Ich war zum Beispiel lange Zeit der Meinung, dass ich am besten durch Lesen lerne. Bis ich irgendwann mal das Lernen durch Hören ausprobiert habe und das super fand.

Die einzelnen Lerntypen stelle ich dir jetzt genauer vor.

1.1 Lernen durch Hören

Hier geht es also darum, dass du beim Hören von Dingen besonders gut Sachen merken und abspeichern kannst. In letzter Zeit ist es unglaublich einfach geworden, Lernmaterial zum Hören zu erstellen. Dafür verwendest du beispielsweise einfach dein Smartphone und nimmst hier eine Audiodatei auf. Du kannst also deine eigenen Podcasts produzieren.

Es kann dir auch helfen, den Stoff beim Lernen laut mitzusprechen. Auch Lerngruppen sind eine gute Wahl. Außerdem hört der auditive Lerntyp gerne Geräusche oder Musik beim Lernen.

Ich habe mir in der Klausurvorbereitung häufig meine erstellen Mindmaps zur Hand genommen und diese vertont. Dafür reichten mir ein Mikrofon und ein kostenloses Aufnahmeprogramm für den Rechner. Die erstellen Audiodateien habe ich auf meinen MP3-Player (sowas hatte man damals noch) gespielt und dann einfach unterwegs angehört.

Du kannst so auch gut in einem faulen Moment lernen. Einfach die Datei anmachen und aufs Sofa legen. Lernen im Schlaf quasi. ;-)

1.2 Lernen durch Sehen

Der nächste Lerntyp kann sich Informationen am besten durch Sehen einprägen. Das können ganz verschiedene Dinge sein. Darunter fällt auch das Lesen. Besonders gut eignen sich auch Graphiken und Abbildungen, die bestimmte Dinge veranschaulichen. Auch Videos können wirksam sein oder die gute Aufbereitung des Stoffs in Mindmaps, Strukturkarten, etc.

Gehörst du zu diesem Lerntyp, solltest du deine Lernmaterialien also immer mit vielen Bildern, Abbildungen etc. gestalten. Gestalte die Dinge bunt. Für dich sind auch Flipcharts und größere Tafeln besonders effektiv, auf denen du großflächig Lerninhalte darstellen kannst.

1.3 Lernen durch Reden

Bei diesem Lerntyp geht es um die Kommunikation. Du lernst also durch den Austausch mit anderen. Hier sind Lerngruppen besonders hilfreich.

Lernen durch Reden funktioniert, indem man den Stoff durchspricht und daraus Fragen für die anderen Teilnehmer der Lerngruppe formuliert. Auch bisher unklare Sachen können so angesprochen werden. Komplizierte Sachverhalte werden in ihre Einzelschritte zerlegt und im Gespräch nach und nach erläutert. Auch lange Diskussionen zu einem Sachverhalt helfen dir weiter, zum Beispiel in der Lerngruppe oder im Seminar.

1.4 Lernen durch Motorik

Dieser Lerntyp sollte Dinge am besten selber ausführen, um sie lernen zu können. Das passiert zum Beispiel durch das Nachrechnen von Matheaufgaben.

Außerdem ist es immer gut, wenn du versuchst, die Lerninhalte durch Bewegung nachzuvollziehen. Nicht immer ist dazu ein Experiment geeignet. Du kannst beim Lernen auch einfach die Inhalte durch Bewegung selbst darstellen. Fast wie bei einem Theaterstück. Wenn du beispielsweise die Form einer bestimmten Funktion nachvollziehen sollst, dann male sie in die Luft und dann auf ein Stück Papier. Oder spiele bestimmte „Szenen“ aus dem Lernstoff nach. Sei kreativ. ;-)

Dabei zeichnet sich der Motorik-Lerntyp auch noch durch eine weitere Eigenschaft aus: Er bewegt sich gerne beim Lernen. Vielleicht geht es dir da so wie mir: Beim Lernen laufe ich die ganze Zeit im Zimmer umher. Das ergibt sich einfach automatisch. Und hilft beim Abspeichern von Infos.

Oder du musst beim Lernen die ganze Zeit etwas anderes machen, zum Beispiel mit deinem Stift spielen oder auf dem Tisch rumtrommeln. Das ist auch eine gute Sache, denn es hilft dir beim Abspeichern der Infos! Pass nur in der Bib auf, dass du deinem Sitznachbarn damit nicht auf die Nerven gehst. ;-)

1.5 Kombiniere deine Lerntypen

Wie schon gesagt, solltest du niemals nur mit einem Lerntyp arbeiten. Je mehr unterschiedliche Methoden du verwendest, umso besser ist das im Grunde. Wenn du dann noch weißt, mit welchen Mitteln du besonders effektiv lernst, steigert das natürlich deine Leistung. So bekommst du den für dich idealen „Lernmix“.

2 Visualisierung als Schlüssel zum Lernen

Wenn du Dinge lernen möchtest, dann dürfen sie nicht abstrakt sein. Stattdessen musst du sie in Bilder und Geschichten verpacken, denn diese lassen sich viel besser lernen.

Das wird an einem Beispiel deutlich. Du hast also eine Definition, die du auswendig lernen musst. Dazu gehören vier Punkte. Nehmen wir mal ein BWL-Beispiel: die Definition der vier klassischen Bestandteile einer Marketingstrategie. Dazu gehören: Produktpolitik, Preispolitik, Distributionspolitik und Kommunikationspolitik.

Du kannst jetzt versuchen, dir diese vier Wörter einfach stur in den Kopf zu hämmern. Oder aber du versuchst, dazu eine kleine Geschichte mit Bildern zu erfinden. Das klingt erstmal kompliziert, ist es aber gar nicht.

Stell dir zum Beispiel vor, du willst dir ein neues Handy kaufen. Für Infos suchst du erstmal im Internet und entdeckst dort die Anzeige eines bestimmten Herstellers (Kommunikationspolitik). Du findest in der Anzeige zwar alle Eigenschaften des Produktes, zum Beispiel das extra scharfe Display auf dem ein Feld voll mit roten Blumen zu sehen ist (Produktpolitik), aber keinen Preis. Der Grund ist nach etwas Recherche auch klar: Das Gerät ist mega teuer. Nach einem Blick in deinen Geldbeutel stellst du fest, dass du es dir wohl nicht leisten kannst (Preispolitik). Aber kein Problem, liest du in der Anzeige. Du kannst das Gerät auch per Kredit finanzieren. Schnell bestellst du es also als Paket nach Hause (Distributionspolitik).

Kleine Geschichte, aber große Wirkung. Der Effekt dieser Methode wird umso stärker, je stärker die Bilder sind, die du dir vorstellst. Auch hilft es, sich möglichst unrealistische Dinge vorzustellen.

Verknüpfe jede Eigenschaft, jeden Fakt und jeden Stichpunkt, den du lernen willst, mit einem bestimmten Bild. Knüpfe an dein bereits bestehendes Wissen an. Nur so kann die Information auch wirklich effektiv von deinem Gehirn gespeichert werden.

Versuche auch, Emotionen ins Spiel zu bringen. Dazu können beispielsweise Überraschung, Freude, Wut oder Trauer gehören. Je unrealistischer, je abgedrehter, je emotionaler und vielschichtiger, umso besser!

Was bedeutet das jetzt für die Gestaltung deiner Lernunterlagen? Am besten ist es, wenn du die Bilder hier direkt aufmalst! Das kannst du zum Beispiel direkt auf deiner Mindmap oder deinen Karteikarten machen. Punkte, die zusammengehören, sollten dabei immer in eine Geschichte kommen.

Schon beim Malen kannst du dir so eine Menge Dinge einprägen. Durch die richtige Wiederholung wird das Bild dann auch im Kopf gespeichert.

Um Wissen effektiv abspeichern zu können, erschaffst du also Bilder. Diese kannst du dir umso besser merken, je mehr du sie mit Leben füllst. Knüpfe die Bilder sehr stark an den Punkt, den du auswendig lernen willst. Die Verbindung zwischen beiden muss klar sein.

Du wirst dir die Bilder und den Stoff dazu umso besser merken können, je detaillierter sie sind und je mehr Gefühle du in sie hineinpacken kannst. Stell dir die Bilder vor deinem geistigen Auge vor, spiele sie in Gedanken nach, erzähle sie laut. Als das hilft dabei, sie besser abzuspeichern. Je mehr Sinne und Gefühle du in die Bilder steckst, umso besser kannst du sie dir merken. Du kannst zum Beispiel das Bild auch mit einem bestimmten Geruch oder Geräuschen verbinden.

Wenn du dir die Bilder selbst ausdenkst, kannst du sie dir auch viel besser merken, als wenn du einfach „fremde“ Eselsbrücken nehmen würdest.

Der Grund, warum lernen so gut funktioniert, ist einfach: Unser Gehirn denkt in Bildern und kann diese viel leichter verarbeiten und abspeichern als Worte.

Nutze außerdem Wissen, dass du schon hast. Hierunter fallen auch die altbekannten Eselsbrücken. Es ist viel leichter, neue Informationen an schon bestehendes Wissen anzufügen, als etwas komplett neu zu lernen. Verbinde die Bilder auch mit Emotionen.

2.1 Zerlege komplexe Sachverhalte in Einzelteile

Schon jetzt wird deutlich, wie du komplexe Strukturen und Definitionen lernen kannst: Zerlege sie in einzelne Bestandteile. Für die Definition, die wir uns gerade angeschaut haben, brauchst du mehrere Bilder, die du zu einer Geschichte verknüpfst.

Du kannst auch Formeln, Graphiken und alle anderen komplexen Dinge in ihre Bestandteile zerlegen. Dann überlegst du dir zu jedem Teilstück ein Bild, eine Metapher, eine Eselsbrücke, etc. Und dann baust du die einzelnen Teile wieder als eine Geschichte zusammen.

3 Die Loci-Methode

Die Loci Methode ist vielleicht das wichtigste Werkzeug, um Wissen abspeichern zu können. Sie wird seit jeher von allen Leuten mit einem fantastischen Gedächtnis genutzt. Und auch von allen Studenten mit herausragenden Leistungen im Studium.

Auch im alten Griechenland wurde sie verwendet und bekam dort auch ihren Namen. Aber worum geht es jetzt genau?

Die Loci Methode macht sich die Funktionsweise von unserem Gedächtnis und unserem Gehirn zunutze.

3.1 Routen und Wege für dein Gedächtnis

Eigentlich ist die Methode ganz einfach. Du verwendest eine Umgebung, die du sehr gut kennst, einfach als Speicherpunkt für die Informationen, die du lernen möchtest. Diese bekannte Umgebung ist deine „Gedächtnisroute“.

Um jetzt lernen zu können, erstellst du erst eine Gedächtnisroute. Im nächsten Schritt verknüpfst du diese Route mit dem Wissen, das es zu lernen gilt. Um diese Informationen abrufen zu können, musst du nur die Route im Gedächtnis abgehen.

Auch hier geht es also darum, Dinge zu visualisieren.

Als Route kannst du alle Dinge nehmen, die du kennst. Ein ganz einfaches Beispiel für den Beginn ist die Körperroute. Diese kann aus folgenden Ankerpunkten bestehen:

1. Kopf
2. Hand
3. Beine
4. Fuß

3.2 Beispiel für eine Gedächtnisroute

Auf diesen vier Punkten möchtest du jetzt wieder die Definition des Begriffs „Marketingstrategie“ abspeichern. Die Definition besteht dabei aus den folgenden vier Punkten:

- Kommunikation
- Produkt
- Preis

- Distribution

Das sieht dann so aus:

1. Kopf - Kommunikation
2. Hand - Produkt
3. Beine - Preis
4. Fuß - Distribution

Damit hast du die vier Punkte der Definition auf deine Route verteilt. Allerdings ist es jetzt nicht einfach, dir diese Dinge an deinem Körper vorzustellen. Wie stellst du dir beispielsweise den abstrakten Begriff „Kommunikation“ vor?

Dafür müssen wir uns eine Geschichte ausdenken.

Vielleicht bist du gerade im Stadion bei einem Fußballspiel. Du feuerst also deine Mannschaft an, in dem du laut mitsingst (Kopf – Kommunikation). Auf einmal wird der Ball in deine Richtung geschossen und du fängst ihn auf (Hand – Produkt). Da das Ticket für das Spiel sehr teuer war, hast du deine Hose mit Geldscheinen vollgetackert (Beine – Preis). Du nimmst den Ball und schießt ihn zurück auf das Spielfeld (Fuß – Distribution).

Diese Geschichte lässt sich viel leichter merken als die nackte Definition des Begriffs. Und so kannst du dir auch komplexe Dinge mit etwas Wiederholung einprägen. Außerdem vergisst du nicht einfach einen wichtigen Aspekt des Themas, denn schließlich arbeitest du die Route in einer bestimmten Reihenfolge ab.

Du kannst auch den phonetischen Klang der zu lernenden Wörter und Elemente nutzen, um daraus Bilder zu erschaffen. Willst du zum Beispiel den Planeten Mars auf einem Routenpunkt ablegen, kannst du dir auch einen passenden Schokoriegel vorstellen.

Ein kleiner Nachteil der Loci Methode: Bevor du das Wissen abspeichern kannst, musst du es erst in einzelne Bilder zerlegt haben. Das geht manchmal einfacher und manchmal schwerer. Aber auch hier macht Übung den Meister.

3.3 Tipps zur Erstellung einer Gedächtnisroute

Um Routen zu erstellen, solltest du eine Umgebung wählen, die du schon sehr gut kennst. Dafür eignet sich zum Beispiel:

- Die Körperroute (geht auch ausführlicher)

- Deine Wohnung
- Dein Weg zur Uni oder Arbeit
- Der Weg durch deinen Supermarkt, etc.

Bevor du Wissen richtig abspeicherst, solltest du erst die Route richtig erstellt haben. Dadurch kannst du dir dann aber jede Menge Arbeit sparen.

Mit der Loci Methode speicherst du die ganz großen Zusammenhänge ab. Das ist nicht für jeden Lernstoff nötig. Du solltest nur bei der Frage nach bestimmten Dingen in einer Klausur sofort deine Geschichte vor Augen haben. Dann fallen dir alle Antworten fast „automatisch“ ein und du musst sie nur noch aufschreiben.

Damit das Speichern der Informationen auch funktioniert, solltest du die Route eindeutig und klar im Kopf haben. Du musst den entsprechenden Weg also sehr gut kennen. Auch muss die Reihenfolge der einzelnen Routenpunkte klar sein. Diese dürfen auch nicht zu nah beieinander liegen und müssen eindeutig sein.

An jedem Punkt auf der Route darfst du außerdem nur ein zu lernendes Element ablegen.

Du kannst mit der Loci-Methode auch sehr lange Routen erstellen. Dann kann es hilfreich sein, wenn du hier gewisse wiederholende Elemente in der Route hast. Zum Beispiel kannst du ein ganzes Haus als Route nehmen. Hier gehst du nacheinander durch verschiedene Räume. In jedem Raum sind dann gleich viele Routenpunkte. So kannst du dir auch lange Routen leicht merken.

Wenn du etwas Übung hast, kannst du aber durchaus versuchen, mehrere Elemente auf einem Routenpunkt abzulegen. Dafür sollten diese Elemente aber bereits zuvor von dir zu einem einzigen Bild verknüpft worden sein.

Das ist aber schon das fortgeschrittene Level bei der Verwendung der Loci-Methode.

Je ungewöhnlicher die Verknüpfung zwischen dem Ankerpunkt auf der Route und dem zu lernenden Element ist, umso einfacher wirst du es dir einprägen können.

Versuche auch, möglichst viele Sinne bei der Verknüpfung anzusprechen. Nach was riecht es? Welche Geräusche hört man?

Auch solltest du jede Route nur einmal belegen. Wenn also nächste Woche eine Klausur ansteht, dann verwende die Route nur für eine Wissenseinheit und nicht für mehrere. Dadurch vermeidest du Überschneidungen. Du musst also für jedes Wissenspaket, das du gleichzeitig abspeicherst, eine eigene Route haben.

Allerdings ist es gar nicht so schwer, gleich ein paar Routen abrufbereit zu haben. Zu den Beispielen weiter oben fallen dir bestimmt noch ein paar mehr Möglichkeiten ein, Routen zu erstellen.

Wenn du das abgespeicherte Wissen nicht mehr benötigst, kannst du die Route aber natürlich wieder neu belegen.

Wichtig ist, dass deine Route detailreich genug ist, damit du sie dir ohne große Anstrengung vorstellen und in Erinnerung rufen kannst.

3.4 Loci Methode extrem: Der Gedächtnispalast

Vielleicht hast du im Zusammenhang mit der Loci-Methode auch schon vom „Gedächtnispalast“ gehört. Hier geht es darum, nicht mehr nur einzelne Routen und Ankerpunkte für das Speichern von Informationen zu verwenden. Stattdessen wird ein ganzer Palast dafür genutzt.

Ein solcher Gedächtnispalast besteht dann aus einer Vielzahl von Räumen mit vielen Details. Und dadurch kann man hier auch besonders viel Wissen abspeichern.

Einen Gedächtnispalast verwendet zum Beispiel Sherlock Holmes in der TV-Serie „Sherlock“.

Zu Beginn reichen dir aber wie gesagt einfache Routen.

Hier noch mehr Infos zur Loci Methode:

http://www.genial-einfach-lernen.de/loci-methode/

http://www.boriskonrad.de/mnemotechnik/loci-methode/

4 Ketten-Methode

Bei der Ketten-Methode handelt es sich im Grunde um eine vereinfachte Form der Loci Methode. Hier verknüpfst du die Bilder und Begriffe, die du lernen willst, nicht mit speziellen Ankerpunkten, sondern einfach miteinander.

Willst du dir also die Begriffe Kommunikation und Preis merken, dann stellst du dir eine Unterhaltung zwischen zwei Leuten vor, die mit Geldscheinen rumwedeln (zum Beispiel auf dem Basar).

Noch mehr Infos zur Ketten-Methode findest du hier:

http://lerntechniken-guide.com/mnemotechniken/kettenmethode-und-alphabetsystem/

5 Zahlen auswendig lernen

Häufig musst du im Studium auch Zahlen auswendig lernen. Zahlen sind aber erstmal abstrakt und lassen sich nicht so gut visualisieren. Deswegen ist es schwierig, sie im Kopf zu behalten. Aber auch dafür gibt es eine super Methode: das Major-System.

Hierbei ordnest du den einzelnen Zahlen bestimmte Buchstaben (Konsonanten) zu. Dann merkst du dir beim Lernen nicht mehr eine bestimmte Zahl, sondern einfach ein Wort. Aus diesem Wort kannst du dann direkt eine Zahl herauslesen.

Das klingt erstmal sehr theoretisch, ist aber sehr einfach, wenn du es einmal verstanden hast.

5.1 Die Grundlagen

Die Zuordnung von Konsonanten erfolgt zu den neun Ziffern. Dabei werden bestimmte Regeln oder Eselsbrücken bei der Zuordnung eingehalten. Das kann dann zum Beispiel so aussehen:

0	z	„Zero“ auf Englisch
1	t	t sieht aus wie 1
2	n	Ein n hat zwei Striche
3	m	Ein m hat drei Striche
4	r	Das Wort „vier“ endet auf r
5	l	Eine Hand mit weggedrehtem Daumen sieht aus wie L
6	sch	Zuordnung nicht ganz so einfach – Eselsbrücke ausdenken oder

		auswendig lernen ;-)
7	k	K und 7 sehen sich ähnlich
8	f	Wenn du ein kleines „f“ schreibst, hat es wie die acht zwei „Kringel“
9	p	Wenn du „p“ spiegelst, bekommst du eine Neun

Die Zuordnung der Zahlen zu den Buchstaben ist also nicht zufällig und lässt sich auch relativ leicht einprägen.

Dadurch hast du jetzt Ziffern in Buchstaben codiert. Das ermöglich dir, alle Zahlen als Wörter wiederzugegeben!

Willst du dir jetzt zum Beispiel die Ziffer 0 vor Augen führen, dann brauchst du ein Wort, indem nur der Konsonant „z“ vorkommt. Ein Beispiel dafür ist „Zoo“. Einen Zoo kann man sich gut vorstellen. Die beiden „o“ haben dabei keine Bedeutung, denn zum codieren brauchen wir nur die Konsonanten. Übrig bleibt also ein „z“ – und das steht ja für 0.

Ein anderes Beispiel: Du willst die Zahl 10 lernen. Dafür brauchst du ein Wort, in dem die Konsonanten „t“ und „z“ vorkommen. Ein solches Wort zu finden ist gar nicht so einfach. Deswegen werden auch alle Konsonanten, die wir im Deutschen benutzen, einer bestimmten Zahl zugeordnet.

5.2 Das vollständige System

Dabei werden zu den oben schon bekannten Buchstaben die hinzugenommen, die ähnlich ausgesprochen werden. Eine Ausnahme bildet hier wieder die Ziffer 6, die du deshalb wahrscheinlich auswendig lernen musst (geht aber ganz schnell).

0	z, s, ß, ss, c (weich gesprochen)	„Zero“ auf Englisch
1	t, d, th	t sieht aus wie 1
2	n	Ein n hat zwei Striche
3	m	Ein m hat drei Striche

4	r	Das Wort „vier“ endet auf r
5	l	Eine Hand mit weggedrehtem Daumen sieht aus wie L
6	sch, ch, j, g (weich gesprochen)	Zuordnung nicht ganz so einfach – Eselsbrücke ausdenken oder auswendig lernen ;-)
7	k, ck, g (hart gesprochen), c (hart gesprochen)	K und 7 sehen sich ähnlich
8	f, v, w, ph	Wenn du ein kleines „f“ schreibst, hat es wie die acht zwei „Kringel“
9	p, b	Wenn du „p“ spiegelst, bekommst du eine Neun

Durch diese Aufteilung kannst du jetzt alle möglichen Zahlen in Wörtern ausdrücken. Um aus den Worten dann wieder Zahlen zu bilden, musst du nur alle Vokale wegstreichen und die Reihenfolge der Konsonanten beachten. Im Übrigen hat auch der Buchstabe „h“ keine Bedeutung.

Um also wie oben schon versucht die Zahl 10 darzustellen, musst du nicht mehr nur die Kombination „t“ und „z“ benutzen. Du kannst auch „t“ und „s“ verwenden. Und da fällt einem gleich das Wort „Tasse“ ein.

So kannst du dir auch komplexe Zahlen und Zahlenzusammenhänger super merken. Du erschaffst dann einfach eine Geschichte aus den einzelnen Wörtern, die du aus den Zahlen codiert hast.

Eine ganze Liste von Wörtern für die Zahlen 0 bis 99 findest du zum Beispiel bei Wikipedia:

https://de.wikipedia.org/wiki/Major-System

Die Liste solltest du jetzt nicht einfach auswendig lernen, sondern immer auch verstehen, wie aus einem Wort eine Zahl wird und umgekehrt. Dafür erschaffst du am besten auch deine eigenen Wörter.

Für die Wörter benutzt du am besten Substantive, die du auch „anfassen“ kannst. Daraus lassen sich die besten Geschichten erschaffen. Kommen zwei gleiche Konsonanten in einem Wort hintereinander und man hört sie nicht einzeln, dann werden sie nach den Regeln der Major-Methode als ein Konsonant gezählt. Außerdem wird durch die Aussprache im Wort bestimmt, für welche Zahl es eine Codierung darstellt.

Auf den ersten Blick sieht das nach viel Arbeit aus. Mit etwas Übung kannst du diese Methode aber schnell auch in der Klausur anwenden.

Alternativ kannst du dir die Zahlen auch durch eine persönliche Verknüpfung merken. Vielleicht verbindest du die Zahl mit einem bestimmten Datum oder einem Ereignis. Je persönlicher die Verknüpfung, umso besser kannst du dir wieder alles merken.

Noch mehr Infos zum Major System gibt es übrigens hier:
http://www.genial-einfach-lernen.de/zahlenmerksysteme-teil2/

5.3 Zahlenfolgen durch Zerlegen lernen

Willst du längere Zahlenfolgen lernen, dann kannst du sie zunächst in einzelne Bestandteile zerlegen. Für jede Ziffer oder Zahlengruppe kannst du jetzt ein einzelnes Bild erschaffen. Und diese Bilder kannst du jetzt wieder zu einer Geschichte verknüpfen.

Somit ist es auch kein Problem, sich lange Zahlenfolgen zu merken. Und jetzt kannst du dir auch endlich deine eigene Handynummer merken. ;-)

5.4 Zahlen in Bilder umwandeln

Auch diese Methode ist eng verwandt mit dem Major System und der Loci Methode. Sie beruhen alle auf dem Grundsatz, dass abstrakte Dinge wie Zahlen oder Fakten für unser Gehirn greifbar gemacht werden müssen. Zum Beispiel in Bildern und Geschichten.

Du ordnest hierbei jeder Ziffer ein bestimmtes Bild zu. Dieses sollte am besten auch auf eine bestimmte Art mit der Zahl verbunden sein. Für die 1 wird beispielsweise häufig ein Baum genommen, für die 4 häufig ein Auto, da es über vier Räder verfügt.

Hast du dir diese Bilder eingeprägt, dann kannst du dir jetzt für jede beliebige Zahl oder Ziffernreihe eine Geschichte ausdenken. Und dafür brauchst du insgesamt nur 10 Bilder!

Für viele Zahlen auf einmal ist diese Methode sehr wahrscheinlich zu limitiert. Trotzdem kannst du schon viel damit anstellen.

Noch mehr Infos zu dieser Methode findest du hier:
http://www.genial-einfach-lernen.de/zahlenmerksysteme-1/

6 Vokabeln lernen mit der Ersatzwortmethode

Die folgende Methode wenden wir schon die ganze Zeit an und vielleicht wärst du auch von selbst darauf gekommen, wie du jetzt am besten Vokabeln lernst. Auch hier erschaffst du dir ein Bild in deinem Kopf.

Bei der Ersatzwortmethode verwendest du dafür ein Wort aus deiner Muttersprache (oder einer anderen Sprache, die du gut kannst). Dieses klingt dabei so ähnlich wie die neue Vokabel, die du lernen möchtest. In einem Bild vor deinem geistigen Auge verknüpfst du jetzt die Übersetzung der Vokabel und dein Wort aus dem Deutschen.

Ein Beispiel: Du willst dir das Wort „Train“ merken, also Zug. Auf Deutsch klingt das Wort Träne so ähnlich. Stell dir also einfach einen Zu vor, der weint. Da dieses Bild auch noch sehr schön unrealistisch ist, kannst du es umso besser abspeichern.

Noch effektiver ist es natürlich, wenn du dir das Bild neben der Vokabel aufmalst. Oder du das Bild nachspielst. Im Grunde funktionieren diese Methoden also immer nach dem gleichen Prinzip. ;-)

6.1 Vokabeln lernen mit Eselsbrücken und anderen Verbindungen

Wie jeden anderen zu lernenden Fakt auch kannst du Vokabeln mit Eselsbrücken oder anderen logischen Verbindungen, die dir so einfallen, lernen. Auch hier gilt: Sei möglichst kreativ und stell dir alles detailliert vor. Verbinde Emotionen mit einer Vokabel.

Kennst du vielleicht schon ähnliche Wörter, eventuell auch aus einer anderen Sprache? Gerade die Leute, die Latein können, haben hier einen Vorteil denn viele Wörter leiten sich aus einem lateinischen Ursprung ab.

Auch mit entsprechenden Vokabel-Lern-Apps kann man gut lernen. Hier sollte der Lernstoff aber natürlich auf deine Anforderungen zugeschnitten sein.

6.2 Vokabeln Lernen mit Chunking

Dein Gehirn denkt in einzelnen Bildern. Wenn du jetzt Vokabeln auswendig lernst, dann ist zunächst jedes Wort ein Bild. Das ist schon mal wesentlich besser, als einfach alles sinnlos auswendig zu lernen.

Wie wäre es aber, wenn du einfach mehrere Vokabeln in ein Bild packst? Dann ist der Lernaufwand viel geringer!

Du verpackst zum Beispiel drei Wörter, die auf deiner Vokabelliste untereinander stehen, in ein Bild. Wenn du dreißig Vokabeln auswendig lernen musst, dann hast du am Ende zehn Bilder. Und diese kannst du wiederum zu einer Geschichte verknüpfen.

Somit hast du auf einfache Weise eine Vielzahl von Verknüpfungen geschaffen, mit denen dir auch dann noch eine Vokabel einfällt, wenn du eine Verknüpfung mal vergessen hast.

6.3 Lange Fremdworte und Vokabeln merken

Wenn du extrem lange Vokabeln oder Wörter lernen musst, dann sind das im Grunde für dein Gehirn mehrere einzelne unbekannte Silben und Buchstabenfolgen.

Du kannst diese Worte einfach in ihrer einzelnen Bestandteile zerlegen. Dann überlegst du dir zu jedem Bestandteil ein Bild. Diese Bilder verknüpfst du dann wieder zu einer Geschichte oder einem gemeinsamen Bild.

Du kannst das Wort beispielsweise in einzelne Silben zerlegen. Ergänze dann jede Silbe zu einem vollständigen Wort. Aus der Silbe „Si“ kannst du zum Beispiel „Sirene“ machen. Und aus den Wörtern machst du dann wieder ein Bild oder eine Geschichte.

Noch mehr Tipps zum Vokabeln lernen findest du auf der Seite von Martin Krengel:
http://www.studienstrategie.de/lernen/leichter-vokabeln-lernen/

7 Lernen mit Akronymen

Akronyme sind neu erfundene Wörter, die aus den Anfangsbuchstaben von den Wörtern bestehen, die du lernen willst. Dadurch kannst du dir mit nur einem Lernschritt eine Vielzahl von zu lernenden Fakten einprägen. Auch falls die Reihenfolge eine Rolle spielt, hast du diese gleich mitgelernt.

Ein, wenn auch doofes, Beispiel: Du willst die Wortreihenfolge: Dienstag – Mittwoch – Donnerstag lernen. Du merkst dir einfach das Akronym „Dimido“. Und schon hast du diese drei Wochentage gelernt. :-)

Das funktioniert natürlich auch andersherum, wenn du also eine bestimmte Reihenfolge von Buchstaben lernen willst (zum Beispiel chemische Bezeichnungen) und du dir dazu Begriffe ausdenkst.

8 Visualisierung von Formeln und anderem Mathe-Kram

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht: Du kannst mit Visualisierung auch bei mathematischen Aufgaben das Lernen erleichtern.

Wenn du Formeln lernst, kannst du einfach die entsprechenden Formelzeichen mit Bildern verknüpfen. Geht es zum Beispiel um die Höhe mit dem Formelzeichen „h“, dann kannst du daraus beispielsweise ein Hochhaus machen. Wird die Höhe multipliziert mit der Masse von etwas, also mit „m“, dann mach aus m eine Maus und stell dir vor, wie auf allen Hochhäusern der Skyline massenweise Mäuse tanzen (so kannst du die „Multiplizierung“ im Bild darstellen).

Auch für andere mathematische Zeichen kannst du dir entsprechende Bilder ausdenken. Auch Diagramme, Tabellen und chemische Formeln sind super geeignet, um daraus Bilder zu machen. Das

Lernen von Formeln kann somit dem Lernen von Vokabeln sehr ähnlich sein. Lass deiner Phantasie freien Lauf!

Wie das dann aussehen kann, zeigt dir Christiane Stenger in diesem YouTube Video:
https://www.youtube.com/watch?v=tT8TAilVNGo

Christiane gehört zu den Leuten mit einem eigenen Eintrag bei Wikipedia. Du kennst sie vielleicht durch ihre TV-Auftritte als Gedächtnissportlerin und –trainerin.

Im nächsten Schritt kannst du aus einer mathematischen Aufgabe dann eine Geschichte machen. Wie wäre es zum Beispiel damit, jeden Rechenschritt in ein Bild zu packen und diese Bilder dann auf einer Gedächtnisroute mit der Loci Methode abzuspeichern?

9 Sind diese Lernmethoden zu aufwendig?

Wer gerade erst damit beginnt, Lernmethoden wie zum Beispiel die Loci-Methode zu verwenden, findet diese oft zu umständlich. Häufig hört man dann den Einwand, dass man die Sachen dann auch einfach auswendig lernen könnte.

Gerade zu Beginn können die Methoden auch etwas gewöhnungsbedürftig sein. Wenn du dich aber wirklich dahinter klemmst, wirst du sehr schnell die ersten Erfolge verzeichnen. Und wenn du einmal die Power der Lernmethoden gespürt hast, wirst du auch nie mehr ohne sie lernen wollen!

Gibt den Methoden also eine Chance. Du kannst ja erstmal sehr klein starten. Bau dir eine kurze Gedächtnisroute von vielleicht fünf Punkten. Speicher hier fünf Fakten ab. Du kannst dafür zum Beispiel die Körperroute nehmen.

10 Zusammenhänge und Eselsbrücken sind dein Freund

Du hast es ganz sicher schon bemerkt: Beim Lernen kommt es immer darauf an, Zusammenhänge zu finden und deutlich zu machen. Dafür kannst du auf alles zurückgreifen, was dir so entfällt: Eselsbrücken, Reime, vorhandenes Wissen, und so weiter.

Wenn du neues Wissen mit schon bestehendem Wissen in deinem Gedächtnis verknüpfst, dann kannst du es viel leichter wiederfinden. Erschaffe mit den hier vorgestellten Methoden und deiner Fantasie neue Wissensnetze.

Sehr gut ist es auch, wenn du Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fächern herstellen kannst. Vielleicht sind die Grundlagen in zwei Fächern gleich? Dann solltest du das auch in deinen Lernunterlagen deutlich machen.

Wenn du dir eigene Zusammenhänge überlegst, dann wirst du dir diese einfacher merken, als wenn du fremde übernimmst. Dabei ist deiner Phantasie keine Grenze gesetzt. Noch ein Beispiel:

Du weißt, das Spanien ein Land ist. Und du weißt, dass Madrid eine Stadt ist. Wir gehen jetzt davon aus, dass du nicht weißt, dass Madrid auch die Hauptstadt von Spanien ist (schlechtes Beispiel, ich weiß). Wie könntest du dir das merken? Überlege dir, was du mit Spanien verbindest. Vielleicht die Fußballnationalmannschaft, das spanische Königshaus oder eine leckere Paella (ein Pfannengericht mit Reis).

Gleichzeitig musst du dir noch Madrid als Bild vorstellen. Dabei kannst du den Begriff in seine Bestandteile zerlegen. Die Silbe „Ma“ kann auch für „mähen“ stehen, wie bei Rasen mähen. Das Ende „rid“ kann auch für reiten stehen. Also für einen Reiter, der auf einem Pferd sitzt und Rasen mäht. Und wie wird aus diesem jetzt ein spanischer Reiter? Ganz einfach, du ziehst ihm ein spanisches Trikot an,

setzt ihm eine Krone als Symbol für das spanische Königshaus auf den Kopf und gibst ihm eine Paella-Pfanne in die Hand.

Wenn du dir dieses Bild genau vorstellst, dann wirst du so schnell nicht vergessen, dass Madrid die Hauptstadt von Spanien ist. :-)

Versuche Bilder oder eine andere innere Logik zu erschaffen, wenn du dir Dinge einfach merken willst. Ein anderes sehr schönes Beispiel für innere Logik ist der berühmte Merksatz, mit dem du sofort weißt, in welcher Reihenfolge die Planten in unserem Sonnensystem die Sonne umkreisen:

„Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten."

Die Planeten werden einfach durch die Anfangsbuchstaben der Wörter im Satz dargestellt:

Merkur – Venus – Erde – Mars – Jupiter – Saturn – Uranus – Neptun – Pluto

Ok, ok – Pluto ist kein Planet mehr. Ansonsten klappt der Satz aber sehr gut! Diese inneren Zusammenhänge kannst du auch für den Stoff finden, den du lernen willst.

Auch ein Reim ist ein guter Zusammenhang, um etwas zu lernen. So kannst du dir leicht „Baum“ einprägen, wenn du zuvor an „Raum“ gedacht hast.

Diese Bilder und Überlegungen kannst du in deine Mindmaps, Kateikarten und deine anderen Lernunterlagen malen und einfügen. Damit verfestigen sich diese Bilder und Logiken immer weiter, je öfter du dir deine Lernunterlagen anschaust. Auf den ersten Blick sehen diese Methoden zum Lernen

vielleicht kompliziert aus. Wenn du ihnen aber eine Chance gibst und dich wirklich mit ihnen beschäftigst, kannst du deine Lernleistung stark steigern!

Verwende diese Methoden auch in deinen Lerngruppen. Versucht zum Beispiel gemeinsam, den Lernstoff in Bilder umzuwandeln oder spielt einige Szenen mit verteilten Rollen nach.

11 Verwende deine Unterlagen nach deinem Lerntyp

Am Anfang dieses Moduls haben wir ja über unterschiedliche Lerntypen gesprochen. Wenn du jetzt etwas genauer weißt, was du für ein Lerntyp bist, dann kannst du dir jetzt noch besser den Stoff einprägen.

Wenn du ein Hörtyp bis, dann denke dir zum Beispiel Bilder zu Definitionen aus, skizziere diese auf deine Mindmap und beschreibe das Bild anschließend und auch, was es darstellen soll. Das nimmst du auf und hörst es dir unterwegs im Bus oder beim Joggen an. Und schon hast du effektiv gelernt.

Bist du hingegen der motorische Typ, dann läufst du beim Lernen durch dein Zimmer und spielst die Bilder, die du erschaffen hast, selbst nach. Unterschiedliche Themen kannst du dabei beispielsweise in einer unterschiedlichen Stimmlage erzählen. Und denk dran: Je mehr Emotionen du dabei verwendest, umso besser!

Copyright und Impressum

Hannes Jarisch
Lorenzweg 36
39124 Magdeburg

„So rockst du deine Klausuren – Der Studizeiten Lern-Crashkurs, Modul 3“

© 2016, Hannes Jarisch
Self-Publishing

www.studizeiten.de
hannes@studizeiten.de

Alle Rechte vorbehalten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit habe ich auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Ich weise deshalb darauf hin, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne meine Zustimmung unzulässig. Dies gilt für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Haftungsausschluss: Alle Beschreibungen, Grafiken, Ratschläge, Webseiten, weitere Materialien, etc. wurden nach bestem Wissen erstellt und mit Sorgfalt recherchiert und getestet. Dennoch lassen sich Fehler nicht ganz ausschließen. Daher übernehme ich keine Garantien für mögliche Fehler oder Folgeschäden, die in Verbindung mit der Verwendung, Ausführung, Bereitstellung und Leistung dieser Beschreibungen, Grafiken, Ratschläge, Webseiten, weitere Materialien in diesem E-Book und auf meiner Webseite entstehen.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehme ich keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Ich habe keinerlei Einfluss auf die zukünftige Gestaltung sowie den Inhalt dieser Seiten. Für Irrtümer und Übertragungsfehler übernehme ich keine Haftung. Alle Produkt- und Markennamen sind Warenzeichen der jeweiligen Hersteller.